

maria hieber gymnasium

mhg-horizonte

Unsere erste Schulzeitung
Herbst 2024

Dreamjobs

Blick in die
Zukunft

Witze

Horoskop

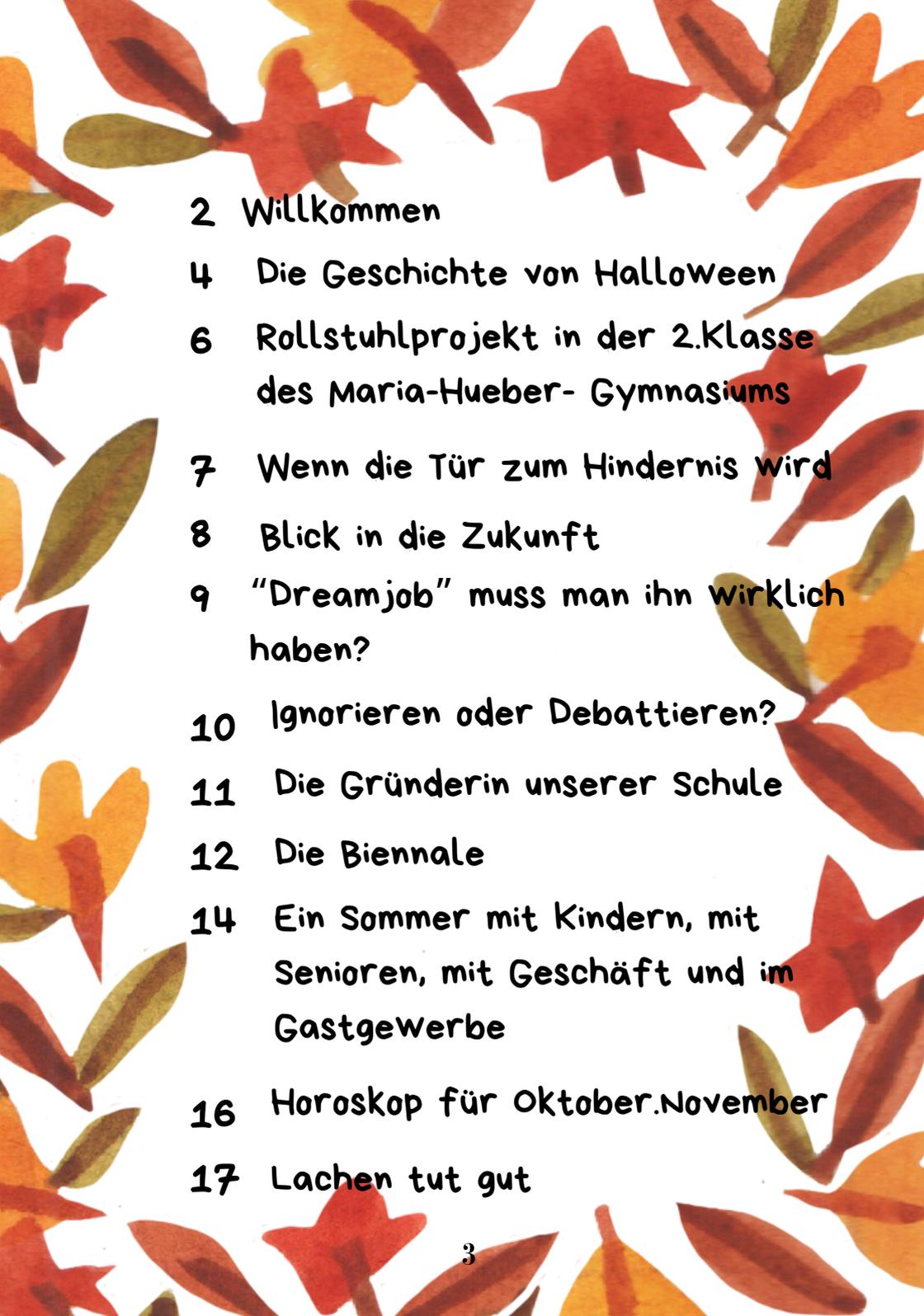


Willkommen zur ersten Ausgabe unserer Schulzeitung!
November 2024

Liebe Leserrinnen und Leser,
wir freuen uns sehr, euch die allererste Ausgabe unserer
Schulzeitung vorstellen zu dürfen! Mit viel Engagement haben die
Schülerinnen und Schüler des Maria-Hueber-Gymnasiums
spannende Artikel, lustige Geschichten und wichtige Neuigkeiten
aus unserem Schulalltag für euch zusammengestellt.
In dieser Ausgabe findet ihr Interviews, kreative Beiträge und
Informationen zu aktuellen Themen und Veranstaltungen. Wir
werfen einen Blick auf das kommende Schuljahr.

Viel Spaß beim Lesen wünscht euch das Redaktionsteam der
Schulzeitung!



- 
- 2 Willkommen
 - 4 Die Geschichte von Halloween
 - 6 Rollstuhlprojekt in der 2.Klasse
des Maria-Hueber- Gymnasiums
 - 7 Wenn die Tür zum Hindernis wird
 - 8 Blick in die Zukunft
 - 9 "Dreamjob" muss man ihn wirklich
haben?
 - 10 Ignorieren oder Debattieren?
 - 11 Die Gründerin unserer Schule
 - 12 Die Biennale
 - 14 Ein Sommer mit Kindern, mit
Senioren, mit Geschäft und im
Gastgewerbe
 - 16 Horoskop für Oktober.November
 - 17 Lachen tut gut



DIE GESCHICHTE VON HALLOWEEN

Halloween, ein Fest, welches vielleicht viele von uns als Kinder gefeiert haben. Doch was steckt hinter dem Gruselfest am 31. Oktober?

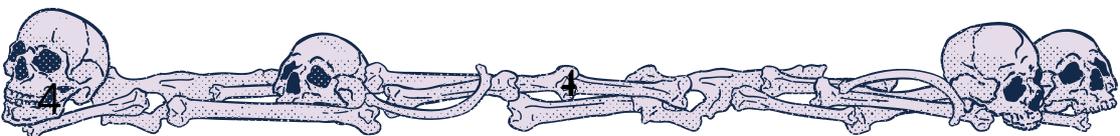
Alles begann bei den Kelten:

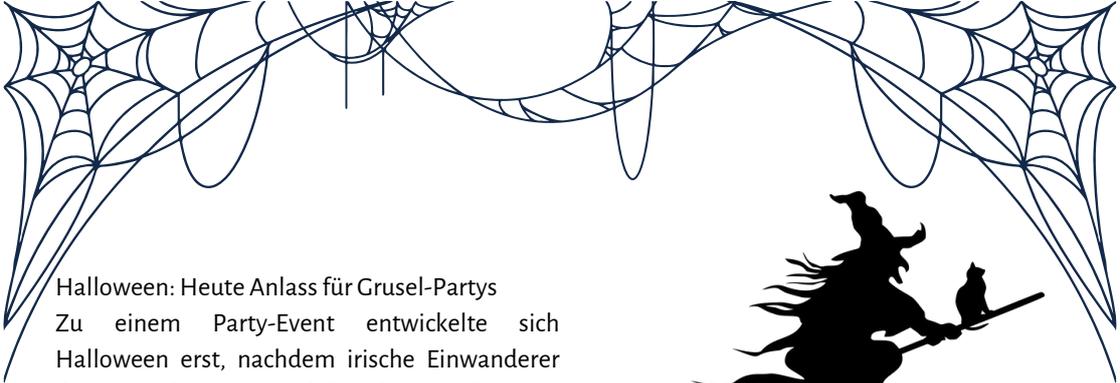
Das Fest des Grauens hat seinen Ursprung in Irland: In der Zeit vor Christus feierten die Kelten am 31. Oktober Samhain, eines ihrer wichtigsten Feste. Sie feierten mit dem Fest ihre Ernte, den Beginn der kalten Jahreszeiten und den Start in ein neues Kalenderjahr. Die Kelten glaubten außerdem, dass es an diesem Tag Kontakte zu den Toten gab.



Samhain: Die Toten sind unterwegs

Der Mythologie nach machten sich an Samhain die Toten auf die Suche nach den Lebenden, die im nächsten Jahr sterben sollten. Zur Abschreckung der bösen Geister, verkleideten sich die Menschen mit unheimlichen Kostümen und wanderten selbst durch die Nacht. Auch große Feuer sollten böse Geister fernhalten. Vor den Häusern standen meist kleine Gaben ("treats"), die die Geister besänftigen und von Untaten abhalten sollten.





Halloween: Heute Anlass für Grusel-Partys
Zu einem Party-Event entwickelte sich Halloween erst, nachdem irische Einwanderer den Brauch im 19. Jahrhundert in die USA gebracht hatten. Dort wird Halloween mit Grusel-Deko und Monster-Kostümen gefeiert, es hat einen ähnlichen Stellenwert wie bei uns Fasching. Die neue Variante von Halloween breitete sich daraufhin weltweit aus.



Rollstuhlprojekt in der 2. Klasse des Maria-Hueber-Gymnasiums

Am 16. Oktober besuchten Oswald Ninz (Vizepräsident von Handicar), Roland Reiterer und Werner Schwienbacher vom Verein „Handicar“ das Maria-Hueber-Gymnasium, um den Schüler*innen der 2. Klasse einen Einblick in die Lebensrealität von Menschen mit Beeinträchtigungen zu geben.

Nach einer Einführung über den Alltag im Rollstuhl erklärten sie den Schülerinnen die wichtigsten Punkte für den bevorstehenden Rollstuhlparcours. Unter der Anleitung der Handicar-Mitarbeiter hatten die Schülerinnen die Gelegenheit, selbst in die Rolle eines Rollstuhlfahrers zu schlüpfen und dabei herauszufinden, welche Barrieren im Alltag bestehen.

Kleine Stufen, Türen und Rampen, die im Alltag oft selbstverständlich erscheinen, wurden hier zu echten Herausforderungen. Was von außen einfach wirkt, erforderte Geschicklichkeit, Kraft und oft mehrere Anläufe. Durch dieses praktische Erleben konnten die

Schüler*innen nachempfinden, welche Hürden rollstuhlfahrende Menschen täglich bewältigen müssen. Im Anschluss reflektierten sie gemeinsam mit Werner Schwienbacher ihre Erfahrungen, diskutierten Fragen und setzten sich so noch intensiver mit der Thematik der Barrierefreiheit auseinander.

Eine Schülerin des MHG bemerkte beeindruckt: „Uns gehenden Menschen fallen kleine Unebenheiten im Asphalt, fehlende Pflastersteine oder Stufen kaum auf. Für Menschen im Rollstuhl werden sie jedoch zur täglichen Herausforderung. Das war mir vorher nicht bewusst.“

Ein herzlicher Dank gilt Werner Schwienbacher, Oswald Ninz und Roland Reiterer vom Verein „Handicar“ für diese wertvolle Erfahrung und ihren Einsatz.



6



Wenn die Tür zum Hindernis wird

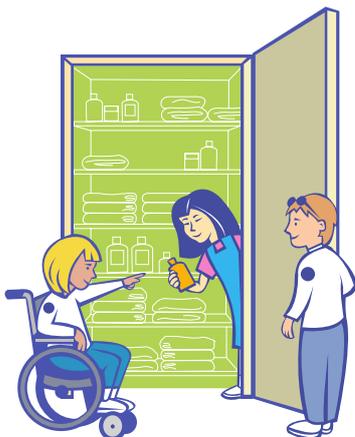
ROLLSTUHLPROJEKT IN DER 2. KLASSE

Am 16. Oktober kamen drei Referenten der Organisation „HandiCar“ zu uns in die zweite Klasse, um uns einen Einblick in den Alltag von Menschen mit Beeinträchtigung zu geben. Im Pausenhof der Schule hatten die Mitglieder von „HandiCar“ einen Parkour vorbereitet und halfen uns anschließend diesen in einem Rollstuhl zu bewältigen. Wir mussten lernen, den Rollstuhl zu steuern und zu lenken und merkten bald, dass viele Dinge, die uns im täglichen Leben kaum auffallen, im Rollstuhl zum Hindernis werden. Für Vieles braucht man länger, egal ob es sich dabei um das Schließen einer Tür handelt oder man sich einfach umdrehen möchte.

Besonders berührend war die abschließende Gesprächsrunde mit Werner Schwienbacher. Er hat alle unsere Fragen offen und ehrlich beantwortet und uns damit geholfen uns besser in das Leben der Menschen mit Beeinträchtigung hineinfühlen zu können und zu verstehen, wann und wie wir helfen können.

Unser herzlicher Dank geht an Werner Schwienbacher, Oswald Ninz und Roland Reiterer!

Alina Gross und Melanie Prosch



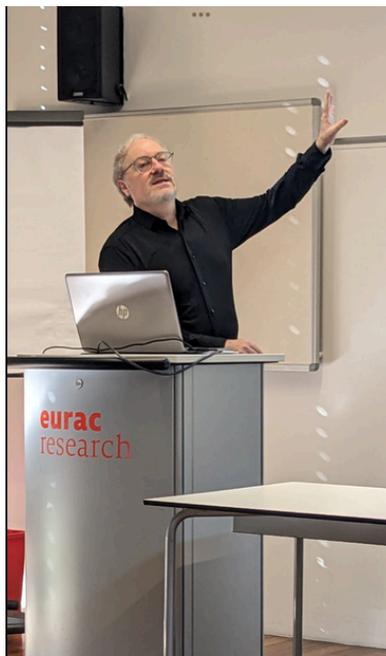


Blick in die Zukunft



Gesprächsrunde in der EURAC mit der 2. Klasse

Am 15. Oktober gingen wir, die 2. Klasse des MHG in Begleitung der Lehrpersonen Karin Spitaler und Nora Veneri in die EURAC, wo sich Roland Benedikter bereit erklärt hatte, über unsere Zukunft und auch die Zukunft der Welt zu diskutieren. Roland Benedikter ist Politikwissenschaftler, Soziologe und seit 2017 Co-Leiter der EURAC. Außerdem ist er bei der UNESCO aktiv. Als Einführung in das Gespräch beschrieb uns Herr Benedikter die Ziele der Vereinten Nationen und erklärte uns anschließend die großen Herausforderungen, mit denen sich unsere Welt in Zukunft auseinandersetzen muss, unter anderem Klimaschutz, Künstliche Intelligenz und Migration.



In der Klasse hatten wir mit Frau Spitaler fünf Fragen erarbeitet, die uns besonders am Herzen lagen. Auf diese konnten wir nun mit Herrn Benedikter eingehen. Durch das Projekt konnten wir uns ein objektives Bild der aktuellen Weltsituation machen und haben, trotz vieler globaler Herausforderungen, viele neue Wege kennengelernt, um uns den Problemen der Zukunft zu stellen.

Vielen Dank an Herrn Benedikter für das bereichernde Gespräch!

Alina Grass und Melanie Prosch

“Dreamjob” muss man ihn wirklich haben?

„Wie sieht deine Zukunft aus?“ Eine Frage, die immer und immer wieder aufkommt. Beim Familiessen, in der Schule, Freud/Innen, die darüber diskutieren, in den eigenen Köpfen der Schüler/innen: „Was möchte ich einmal werden?“, „Was ist realistisch?“, „Wozu habe ich das Können?“ und „Welcher Beruf würde mir wirklich gefallen?“. Einige haben bereits klare Antworten vor Augen, während andere mit allen Mitteln versuchen, den Antworten aus dem Weg zu gehen.

Ich kann mich nicht daran erinnern, nicht einmal als Kind, eine bestimmte Vorstellung von meinem „Traumberuf“ zu haben. Es gab immer Jobs, die ich „cool“ fand, und es gab bestimmte Berufsfelder, die mein Interesse geweckt haben, aber nie einen spezifischen Beruf, den ich in mein zukünftiges Leben eingeplante. Einerseits denke ich, dass es besser ist, sich nicht zu fixieren auf etwas (einen Beruf), das in der Zukunft passieren könnte, es festzulegen und absolut enttäuscht zu sein, wenn es nicht so perfekt ist, wie man es sich gewünscht hat. Andererseits halte ich es für wichtig und notwendig zu träumen. Und bin der Meinung, dass großartige Dinge aus Träumen entstehen können.

Mein Fazit ist, dass zu Träumen, Hoffen und Wünschen bezüglich großartiger Ereignisse für das eigene zukünftige Leben wichtig ist und dabei hilft, herauszufinden, was die persönlichen Interessen sind und wo die eigenen Ziele liegen. Es ist gut, Träume zu haben, aber all seine Träume als Lebensziele festzusetzen und keine anderen Möglichkeiten zu suchen, ist nicht wirklich optimal. Diese Denkweise hilft mir sehr, wenn ich über meine zukünftige Karriere nachdenke. Vielleicht geht es dir, als Leser/in, ja ähnlich und dieser Artikel kann dich ein wenig beruhigt.

Clara Tracker



Ignorieren oder Debattieren?

Debattierworkshop in der Technologischen Fachoberschule Bozen

Am Montag, den 21. Oktober 2024 nahmen Schüler und Schülerinnen der 4. Klasse an einem Debattierworkshop namens: „South Tyrol Debates“ in der Technologischen Fachoberschule “Max Valier” in Bozen teil.

Der Workshop wurde auf Englisch abgehalten und der Fokus lag hier auf dem korrekten und respektvollen Debattieren in der englischen Sprache.

Die Schüler und Schülerinnen hatten die Möglichkeit, neue Methoden zum Argumentieren und Debattieren zu erlernen und herauszufinden, wie eine professionelle Debatte abläuft.

Der Tagesablauf setzte sich aus einem theoretischen Teil, in welchem man die Regeln und die Etikette des Debattierens lernen konnte und einem praktischen Teil, in welchem Schüler und Schülerinnen über gesellschaftspolitische Themen debattierten, zusammen.



Figure 1: theoretischer Teil zum Erlernen des Debattierens



Figure 2: praktischer Teil, Vorbereitung der Debatte

Während einige Schüler und Schülerinnen sich bei der Debatte eher unwohl fühlten (Zitat einer Schülerin: “Ich möchte nie wieder so etwas machen, um aus meiner Komfortzone herauszukommen”), empfanden andere die Debatte als eine ansprechende Form der Diskussion (Zitat einer Schülerin: “Ich werde definitiv ein Debattierprofi!”).

Doch der allgemeine Standpunkt aller Schüler und Schülerinnen ist, dass sie an diesem Tag Neues dazu lernen konnten und es eine wertvolle Erfahrung war.

Pia Sophie Linder, Jana Maier

Die Gründerin unserer Schule



Maria Hueber war eine wichtige Person für die Mädchenbildung von Mädchen in Südtirol. Sie wurde 1653 in Brixen geboren und arbeitete als Lehrerin. Ihr großes Ziel war es, Mädchen eine gute Bildung zu ermöglichen, was damals eher selten war. Deshalb gründete sie eine Schule für Mädchen in Brixen.



Maria Hueber wusste, dass Bildung für Mädchen wichtig ist, damit sie selbstständig werden können und gute Chancen im Leben haben. Durch ihre Schule erhielten Mädchen und junge Frauen in Brixen die Möglichkeit, eine richtige Schulbildung zu bekommen.

In Maria Huebers Schule lernten die Mädchen grundlegende Fähigkeiten wie Lesen, Schreiben, Rechnen und religiöse Bildung. Dazu kamen praktische Handarbeiten wie Nähen und Sticken, die ihnen im Alltag und Beruf nützlich waren. Damit erhielten sie erstmals Zugang zu Bildung und eine Grundlage für eine eigenständigere Lebensführung.

Bis heute wird Maria Hueber in Südtirol für ihre Arbeit und ihren Einsatz sehr geschätzt.



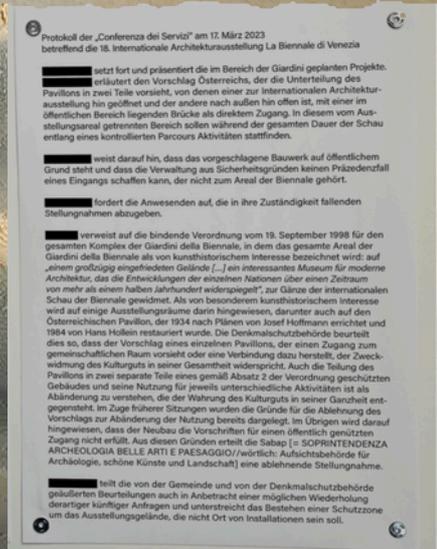
Das Maria-Hueber-Gymnasium in Bozen wurde von den Tertiarschwestern des Heiligen Franziskus gegründet. Diese Ordensgemeinschaft, auch bekannt als Franziskanerinnen von Brixen, wurde von Maria Hueber selbst inspiriert, die im Jahr 1700 die erste Mädchenschule in Tirol gründete.



Die Biennale

Die erfolgreiche Kunst- oder Architekturausstellung, welche jährlich in Venedig stattfindet, lockt Touristen an, wie Honig den Bären. Sie wird auch als „Weltausstellung der bildenden Kunst“ bezeichnet, doch durch ein Ereignis des vergangenen Jahres stellen sich viele aber die Frage, ob sie zu elitär für künstlerische Bildung sei.

In der 18. internationale Architekturausstellung der Biennale, welche im Jahr 2023 stattfand, sollte jedes teilnehmende Land zum Thema „The Laboratory of the Future“ einen architekturgebundenen Zugang zu diesem Thema finden. Die Ausstellung lässt sich in drei große Bereiche teilen: Die Giardini in denen sich die Länderpavillions befinden, das Arsenal, welches von verschiedenen Künstlern bespielt wird und die verschiedenen Palazzi in der Stadt, die von Künstlern oder Ländern gestaltet werden. Auch Österreich nimmt jährlich an der Biennale teil und somit auch an der vom vorherigen Jahr. Der österreichische Pavillion, bespielt von dem Architektenkollektiv AKT und verschiedenen anderen Architekten, sollte ursprünglich die sozialräumliche Entwicklung in Venedig repräsentieren, davon ein Teil öffentlich und gratis begehbar. Dies sollte so sein, damit sich jede*r mit Architektur auseinandersetzen kann unabhängig davon, ob der Eintritt bezahlt wurde oder nicht. Architektur sollte für alle greifbar gemacht werden.



Mit diesen Voraussetzungen stimmte die Biennale nicht überein und somit entschieden sich die Architekt*innen den entstandenen Konflikt zwischen der Stadt Venedig und dem Pavillon Österreich zu thematisieren und wählten eine andere Form der Präsentation. Sie veröffentlichten Ausschnitte des Konfliktes, welche teils von der Biennale schwarz überstrichen wurden. Hauptsächlich informierten sie aber über den zunehmenden Raumanspruch der „giardini“ und stellen dem die Entwicklung der stadträumlichen Realität gegenüber. Auf Grund von mehreren Statistiken scheint die touristische Monokultur in Venedig immer mehr zu wachsen, während die Einwohnerzahlen sinken. Die Biennale ist ein großer Faktor im Massentourismus Venedigs und das Bezahlen von künstlerischer Bildung trägt noch viel mehr zu diesem Massentourismus bei.

Die Kunst, die eigentlich für jeden zugänglich sein sollte, ist und wird immer mehr zu etwas Elitärem. Sich künstlerisch weiterzubilden bringt Vorteile, welche sich in allen Aspekten des Lebens widerspiegelt. Jeder übt dabei unterschiedliche Fähigkeiten wie beispielsweise kritisch oder nachdenklich Themen zu betrachten, was wir in unserer Gesellschaft dringend nötig haben. Kunst sollte zur Allgemeinbildung gehören, allerdings sieht die Wahrheit anders aus, denn man muss sich Kunst leisten können.

Von Magdalena Zingorle

Ein Sommer mit Kindern, mit Senioren, mit Geschäft und im Gastgewerbe

Sommerjobs sind sehr beliebt. Durch sie erhalten Jugendliche die Möglichkeit, ihre Ferienzeit sinnvoll zu gestalten, indem sie in die Arbeitswelt hineinschnuppern und dabei Geld verdienen können. Ich habe fünf Schülerinnen aus der 4. Klasse über ihre Praktikums- und Arbeitserfahrungen befragt.

Jana Maier war beim Sommerferienprogramm des Jugenddienstes Unterland tätig, mit Dienstsitz im Kindergarten Neumarkt. Gemeinsam mit ihren Arbeitskolleg*innen war es Janas Aufgabe, den betreuten Kindern einen erlebnisreichen Sommer zu bieten. Nächstes Jahr wird sie sich wiederum für diese Stelle bewerben. Ihr Fazit: „Es ist nicht mein Traumberuf, aber eine tolle Arbeit. Ich hatte viel Spaß und ein super Team!“



Pia Linder

Pia Linder arbeitete bereits den zweiten Sommer im Feinkostgeschäft „Pur Südtirol“ in der Bozner Mustergasse. Dort räumte sie Waren ein, durfte aber auch kassieren und an der Brottheke bedienen. „Ich hatte viele Stammkunden, die jeden Tag gekommen sind. Die meisten davon waren sehr freundlich“, kann Pia feststellen.

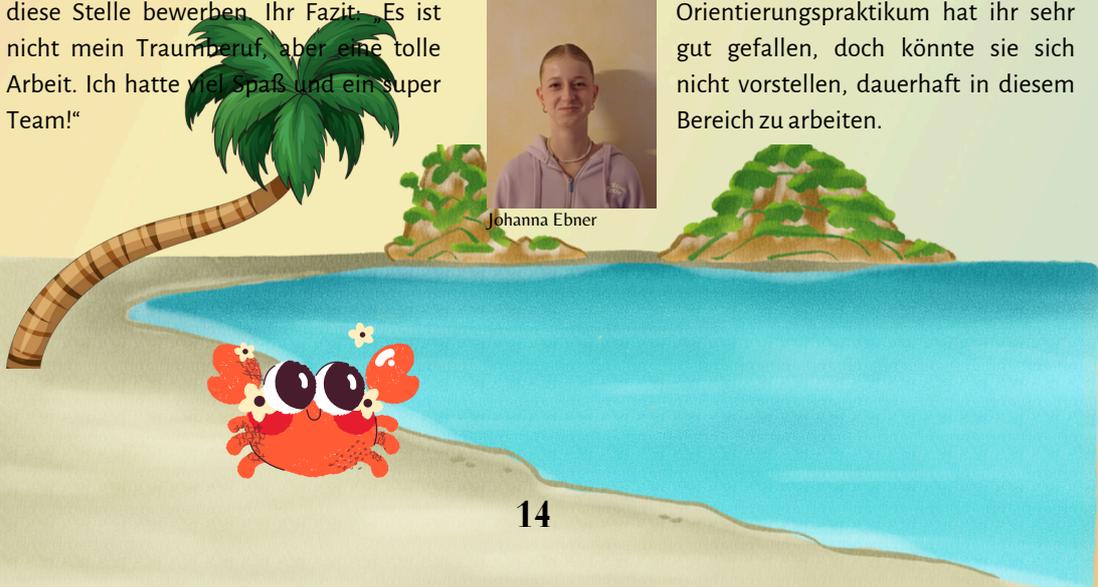


Jana Maier

Johanna Ebner absolvierte ein Sommerpraktikum in der Tagesbetreuung des Jesuheims in Girlan. „Wir Praktikant*innen spielten mit den Senior*innen Brettspiele, bastelten mit ihnen, begleiteten sie an die frische Luft und deckten die Tische“, berichtet Johanna. Das Orientierungspraktikum hat ihr sehr gut gefallen, doch könnte sie sich nicht vorstellen, dauerhaft in diesem Bereich zu arbeiten.



Johanna Ebner





Doris Graber

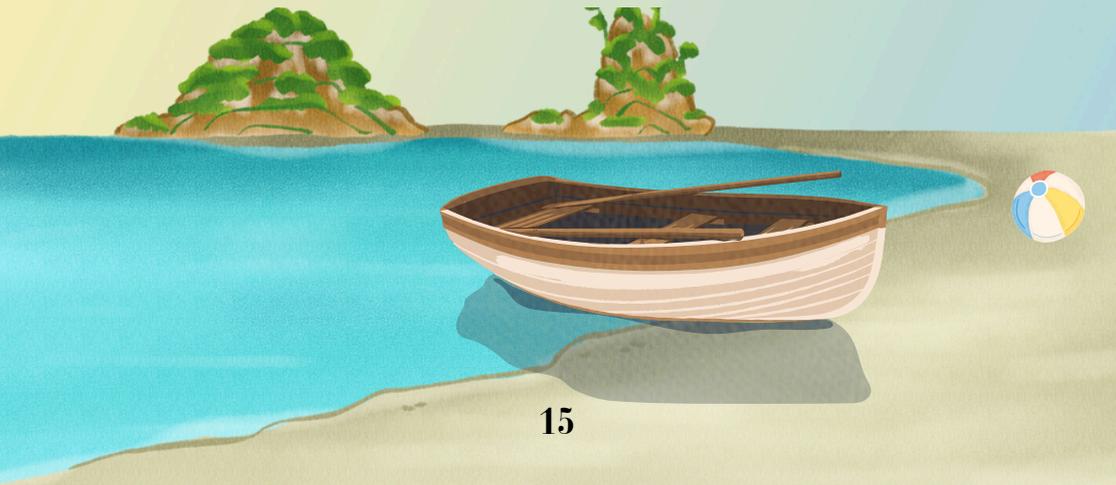
Doris Graber hingegen arbeitete in einer Bar in der Altstadt von Sterzing. Dort bereitete sie vor allem Toasts sowie warme und kalte Getränke zu. Ab und zu durfte sie aber auch einige Freundinnen bedienen. Besonders im August war das Arbeitspensum aufgrund der vielen Touristen sehr hoch. Schlussfolgernd meinte Doris: „Das war mein erstes und mein letztes Jahr in einer Bar!“



Magdalena Zingerle

Magdalena Zingerle verbringt von Kindesbeinen an ihren Sommer auf der Gschnagenhardt-Alm in Villnöß, welche von ihrer Familie geführt wird. Heuer war sie vor allem mit der Aufnahme von Bestellungen sowie mit der Zubereitung von Getränken beschäftigt. Magdalena bedauert den geringen Anteil einheimischer Gäste im unter dem Massentourismus leidenden Villnößertal. Zusammenfassend stellt sie fest: „Ich unterstütze gerne meine Familie und mir gefällt der Ort besonders gut!“

Von Mair Diebich



HOROSKOP FÜR OKTOBER-NOVEMBER 2024

Steinbock: Deine harte Lernzeit wird sich lohnen, du bekommst die gute Note, die du dir gewünscht hast!

Wassermann: Der Herbst bringt viele Veränderungen mit sich, sei flexibel und offen für neues!

Fisch: Du kennst deine Stärken, nutze sie aus.

Widder: Wage den Schritt! Denke nicht zu viel nach, tu es einfach!

Stier: Es wird eine sehr harte Zeit in der Schule, jedoch wirst du wunderschöne Ferien verbringen.

Zwilling: Es ist nichts falsch daran, deine Freizeit zu genießen, vernachlässige die Schule dabei jedoch nicht.

Krebs: Höre auf dein Inneres, es wird dir den richtigen Weg weisen.

Löwe: Diese Monate sind deine Zeit! Genieße sie, es wird alles glatt laufen.

Jungfrau: Sei nicht so streng mit dir, Fehler können jeden passieren.

Waage: Momentan läuft alles schief. Verliere jedoch nicht die Geduld, atme tief durch und weiter geht's!

Skorpion: Konzentriere dich auf die kleinen Dinge, sie werden dir in dieser harten Zeit weiterherfen.

Schütze: Schalte einen Gang zurück! Genieße die Schulpausen, übertreibe aber nicht!



Lachen tut gut

Hexen sparen viel Geld

- sie fliegen einfach am
Besenstiel zur Arbeit

Geister verbringen

Halloween damit,

endlich einmal

“gesehen” zu werden

Was ist orange und rennt

durch den Wald? -Eine

Wanderine!

Wie macht ein Vampir einen
Anruf?

Mit seinem Blutetooth!

Ein Werwolf liebt

Vollmondnächte- das

ist seine persönliche

Partybeleuchtung

Warum können Geister so
schlecht lügen? Weil man sie

immer durchschaut.

WICHTIGE MITTEILUNG!!

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Lehrerinnen und Lehrer und lieb Eltern, wir sind Alexa und Leonie aus der Maturaklasse.

Ratet mal, was am 30. November im Kurhaus Kurtatsch so läuft? Richtig!! Unser

Maturaball. Schnappt euch eure schönste Abendkleidung und eure besten

Freundinnen und Freunde und schwingt mit uns das Tanzbein. Der Ball startet um 21

Uhr. Tickets sind bei allen Maturantinnen erhältlich. Wir freuen uns auf Euer

Kommen!